

MOPPELS ABENTHEUER
IM
VIERTEL UNTER WIENER WALD
IN NEU-SEELAND UND MAROKKO

*Posse in zwei Aufzügen
von Johann Nestroy.
Musik von Adolf Müller.*

5

PERSONEN:

LORD STEOLEQUEASTLE

MOPPEL, sein Diener

MAIKÄFER, ein reicher Bauer in Unterösterreich

5 PEPPI, seine Mündel

BRAND, Dorfrichter

DACHS, Nachtwächter

MÜLLER, Herrschaftlicher Verwalter

BLAU, Schreiber auf dem Schlosse

10 STOCK,] Bauern

BALG,]

BÖLZER, ein Bauer aus Oberösterreich

XURA, Häuptling in Neu-Seeland

ERILLA, seine Tochter

15 RALOCK,] Anführer der neuseeländischen Krieger

MANNAR,]

DER WEISE RUPUMBO

RAMRAM, Statthalter von Tarindet im Marokkanischen Reiche

ZETULBE, dessen erste Favorite

20 HERMINE, deren Sklavin, eine Europäerin

HALIB, Anführer der Wache

KURDAN, Gärtner in Ramrams Pallaste

WILLIAM

EIN WIRTH

25 EIN BAUER

ZWEI STUMME

BAUERN, NEUSEELÄNDISCHE WILDE, MAROKKANISCHE GROSSE,
[KORSAREN,] SKLAVEN, SKLAVINNEN, SOLDATEN, VOLK

30 *Die Handlung spielt theils in Europa, theils in Australien, theils in Afrika.*

ACTUS I

(*Bauernstube in Maikäfers Hause mit einer Mittel und zwei Seitenthüren.*)

1. Scene

(MAIKÄFER, STOCK, BALG, *mehrere* BAUERN.)

CHOR DER BAUERN (*zu MAIKÄFER welcher erzürmt im Vordergrunde auf und niedergeht.*)

Deßwegen braucht man nicht grob zu sein,
Das stecken wir von ihm nicht ein,
Er hat zwar Geld, und wir haben keins,
Allein das ist uns alles Eins[,]
Er ist ka Obrigkeit allhier
Und nicht um so viel mehr als wir.

(*Nach geendigten Chor.*)

MAIKÄFER. Ich hab euch einmal meine Meinung gsagt, und da hab ich das Recht dazu.

STOCK. Uns daher zu bstellen alle miteinander, und uns da ordentlich einen Verweiß zu geben, das kann der Richter, aber Er nicht.

BALG. Den Stolz den Er hat, was Er is das sind wir auch.

MAIKÄFER (*will auf ihn los*). Ich werd Ihm gleich! –

STOCK. Ruhig, sag ich! keine Raufferey. Er soll mit Seiner Mamsell Peppi so hoch austrachten, als Er will, unsere Söhn werden sich auch noch nicht die Haar ausreißen wegen ihr.

MAIKÄFER. So sollen s' ihr nicht nachsteigen, nicht aufpassen überall, nicht immer ums Haus herumschleichen.

DIE BAUERN. Das geht uns nix an.

MAIKÄFER. Es geht euch an, es muß euch angehn. Halts ös eure Bubn in der Korda. Ihr seids alle arme Schlucker, folglich kann auch von eure Söhn keiner die Augn zu meiner Peppi erheben. 's Madl derf nur einen heirathen, der ein Geld hat, so will ich's, und so muß es sein, und ich kann so reden, ich bin ihr Gerhab, ich hab das Recht dazu.

STOCK. Na ja, sie werden schon kommen die Millionär, und wern sich rauffen um Seine Peppi, nur warten.

DIE BAUERN. Da wird's ein Faden haben, hahahahaha!

MAIKÄFER. Eure Bubn laß ich noch krumm und lahm schlagen von meine Knecht, wenn s' meinen Haus nicht ausweichen auf 50 Schritt.

5 STOCK. Lassen wir den Narren stehen.

BALG. 's is schad, wenn man redt mit den Geitzhals.

ALLE. Mit dem aufblahen. (*Geben MAIKÄFER auslachend ab.*)

2. Scene

MAIKÄFER (*allein*). Was man sich als Vormund hinunter plagt, das is nicht zum sagen. Und ich bin doch noch ein gescheiter Vormund, keiner von die, die ihre Mündeln selber heirathen wollen; ich war ein einzigmal verheirath sehr glücklich, und ich muß sagen, ich hab grad gnug an den Glück für meine ganze Lebenszeit. Ich will ja weiter nix, als daß die Peppi einen heirath, der ihr ein paar Tausend Gulden zubringt, und mir auch ein paar Tausend Gulden für die geführte Vormundschaft zahlt, sonst will ich ja nix, ich bin ja ein billiger Mann.

3. Scene

20 (VORIGER; PEPLI)

PEPLI. Aber heut geht's wieder zu da. Was hat denn der Herr Göd da für ein Spektackl g'habt?

MAIKÄFER. Alles wegen dir, du machst mir die ganze Kairei.

PEPLI. Ich?

25 MAIKÄFER. Das ganze Dorf ist in dich verliebt.

PEPLI. Ich fühle aber keine Gegenliebe für das Dorf.

MAIKÄFER. Was nicht is, könnt werden, Gelegenheit macht Dieb, wer sich in die Gefahr begibt, kommt in der Gefahr um.

30 PEPLI. Mir macht das wirklich einen Spaß, es ist der Müh werth, wie sie mir alle nachlaufen die Söhne des Waldes. Und das schönste ist, z'reden traut sich keiner ein Wort, jetzt wollen s' also immer durch Blicke und Seufzer sich

ausdrücken, und wie das gspäßig ist, wenn ein Waldbauer seufzt, wie das dalket steht, wenn sie schmachten mit diese Gebirgssphisiognomien, das ist nicht zum sagn. Heut früh hat sogar der Halter unter mein Fenster gefühlvolle Stückeln blasen, wie er seine Zöglinge vorbeiführt hat.

MAIKÄFER. Den verklag ich beim Richter. Alle verklag ich.

PEPPI. Warum nicht gar. Ich bin ein Frauenzimmer, folglich eitel, und die Eitelkeit braucht eine Nahrung, so gut als jede andere Leidenschaft, drum vergönn der Herr Göd meiner Eitelkeit die schlechte Nahrung, mit der sie sich begnügen muß, weil in diesen Schluchten nichts besseres zu finden ist.

MAIKÄFER. Dir merkt man's an, daß du in der Stadt erzogen bist. Handle nur auch, wenn du dir einen Mann nimmst hübsch nach die städtischen Grundsätz, und nimm nur einen mit viel Geld.

PEPPI. Geld ist kein städtischer Grundsatz. Interessant muß der Mann sein, das verlangt man in der Stadt, und die interessanten Männer haben oft das wenigste Geld, im Gegentheil sie haben Schulden, diese Interessanten, und müssen sich oft aus Interesse verlieben, bloß um ihre Interessen zahlen zu können. Mit einem Wort, wenn ich einen heirath, der braucht weder jung, noch schön, noch reich zu sein, sondern pfiffig[,] Kopf muß er haben, auskennen muß er sich in der Welt.

MAIKÄFER. Na ich seh schon, es ist gut, daß ich auch noch ein Wörtel drein z'reden hab. Du wirst den nehmen, den ich dir erlaub und keinen andern. Jetzt muß ich zum Verwalter, und du setz dich derweil zum Spinnradl, wird gscheiter sein als wennst am Fenster stehst, und deiner Eitelkeit Nahrung gibst, ich werd dir diese Faxen schon austreiben noch. (*Zur Mitte ab.*)

4. Scene

PEPPI (*allein*). So ein Vormund g'hört sich noch dazu, um einem diese einschichtige Gegend noch zuwiderer z'machen. Es is eine Aufgab für eine geborene Lichtenthalerin sich in so ein finstern Wald zu vergraben. Ich werd aber jetzt mit nächsten gegen mein Schicksal zu murren anfangen. 's is ja

stark, man hat keine Unterhaltung, keine honette Ansprach, nit einmal Räuber gibt's in der faden Gegend. (*Es wird geklopft und PEPPI ruft unwillkürlich etwas erschreckend.*) Herein!

5. Scene

(VORIGE; STEOLEQUEASTLE.)

STEOLEQUEASTLE (*nach Weise eines Sonderlings als Fußreisender gekleidet*). Guten Abend!

PEPPI (*befremdet*). Wünsche deßgleichen.

STEOLEQUEASTLE. Dieß Haus ist das hübscheste im Dorfe. Seid ihr die einzigen vermöglichen Leute, oder gibt es deren mehrere hier?

PEPPI (*erschrocken für sich*). Der fragt um die vermöglichen Leut? – (*Laut.*) Wir Bauersleut haben alle nicht viel, aufn Schloß droben da is der Überfluß zu Haus, dort sollten Sie hinschauen.

STEOLEQUEASTLE. Ich liebe die Schlösser nicht, ich besuche lieber die Häuser wohlhabender Bauern, mir ist das Gewühl von Dienerschaft verhaßt.

PEPPI (*für sich mit steigendem ängstlichen Erstaunen*). Der fürcht sich vor die Orte, wo's leutselig zugeht – (*Laut.*) Wir haben auch ein recht hübsches Wirthshaus hier.

STEOLEQUEASTLE. Auch Gasthöfe vermeide ich, die neugierigen Fragen der Wirthsleute, das Aufpassen der Kellner, mich genirt das Alles.

PEPPI (*für sich*). Jetzt ist es richtig, das is ein Rauber.

STEOLEQUEASTLE. Man richte mir die beste Stube zu Recht, ich will hier übernachten. Was ich zu essen wünsche, werd ich später sagen. (*Will ab.*) Halt noch eins, einer von meinen Leuten wird kommen, ich habe ihm gesagt, er werde mich im besten Bauernhause dieses Ortes treffen. Man schicke ihn gleich zu mir. Ich werde euch einige Ungelegenheit machen.

PEPPI (*ängstlich*). Ich bitt Euer Gnaden haben zu befehlen.

STEOLEQUEASTLE. Das weiß ich. (*Für sich.*) Wenn man die Leute die man inkomodirt, so reichlich bezahlt, wie ich, dann ist man überall zu Hause. (*Zu PEPPI.*) Ich pflge immer zu sagen, die ganze Welt gehört mein.

PEPPI. Wenigstens nehmen Sie sich davon, was S' grad brauchen.

STEOLEQUEASTLE. Was ich brauche? Ich habe weit mehr als ich brauche.

PEPPI. Will nicht zweifeln, wenn die Geschäfte gut gehn.

STEOLEQUEASTLE. Geschäfte? Ich treibe kein bürgerliches Geschäft.

PEPPI (*für sich*). Der Meinung bin ich auch.

STEOLEQUEASTLE. Ich bin ein Mann, den keine Bande fesseln.

PEPPI (*für sich*). Die Banda wird ihn freilich keine fesseln, aber die Wacht, wenn s' ihn ergreift.

STEOLEQUEASTLE. Ich bin unabhängig, ich ziehe frank und frei durch die Welt.

PEPPI. Durch die Wälder am liebsten.

STEOLEQUEASTLE. Ja Wälder sind mein liebster Aufenthalt.

PEPPI. Da möcht ich Ihnen die Böhmischen rekommandiren.

STEOLEQUEASTLE. Warum?

PEPPI. Dort hat sich einmal ein gewisser Rauberhauptmann Karl Moor, einer von Ihrer Gattung recht gut befunden.

STEOLEQUEASTLE. Ich verstehe dich nicht. Übrigens von Schiller sprichst du? Das nimmt mich ein für dich. Ich bin gesonnen dir einen Kuß zu geben; das ist so eine Kaprice von mir.

PEPPI. O nein, so was leid ich nicht.

STEOLEQUEASTLE. Und ich leide keinen Widerspruch. (*Legt ohne drohen zu wollen, zufällig seine Pistollen auf den Tisch.*)

PEPPI (*erschrocken*). Der hat Pistollen – jetzt gieng's ans Leben.

STEOLEQUEASTLE. Ich bin gewohnt, das, was man mir nicht willig gibt, mit Gewalt zu rauben. Ich mache keine Umstände.

PEPPI. Das seh ich.

STEOLEQUEASTLE. Man gebe mir also einen Kuß.

PEPPI (*für sich*). Zusammenschießen kann ich mich doch nicht lassen wegen einen Bussel.

STEOLEQUEASTLE. Nun wird's bald.

PEPPI. Wenn Euer Gnaden befehlen.

STEOLEQUEASTLE (*küßt sie*). So, da nimm zum Lohn diese Börse. (*Gibt ihr eine Börse.*)

PEPPI (*erstaunt für sich*). Einen Beutel voll Dukaten; Alle

Achtung vor diesen Rauber, so honett handelt der honetteste Mensch nicht.

STEOLEQUEASTLE (*nach der Thüre links deutend*). Wohin geht die Aussicht von jenem Zimmer?

PEPPI. Auf einen Hügel, wo in früheren Zeiten der Galgen gestanden ist.

STEOLEQUEASTLE. So was lieb ich nicht.

PEPPI (*mit Beziehung*). Ja, es ist eine unangenehme Aussicht.

STEOLEQUEASTLE (*nach der Thüre rechts zeigend*). Ich werde in diesem Zimmer übernachten. Man Sorge für meine Bequemlichkeit. (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*)

6. Scene

PEPPI (*allein*). Vermög diesen Beutel Dukaten kann er schon einiges stehlen, die ganze Wirthschaft ist nicht so viel werth. Indessen das allgemeine Beste erfordert doch, daß ich ihn angeb. – Wenn er mich beim Thor hinausgehn sieht, so schöpft er Verdacht. Ich geh beim klein Thürl ausn Haus, und lasse das Ungewitter losbrechen über ihn, wart Rauber wart! (*Eilt behutsam in die Seitenthüre links ab.*)

7. Scene

MOPPEL (*allein, tritt mit vielen Reisegeräte und Mantelsäcken -etz.: beladen zur Mitte ein, während dem Ritornell des folgenden Liedes*).

Lied

[1.]

Bedienter bin ich bei ein englischen Herrn
Aber aufrichtig gsagt, ich bedien ihn nicht gern;
Wir sein keine Landsleut, das steht mir nicht an,
Der Mann is aus London, und ich aus Kagran;
A freundlichs Gemüth, das geht bei mir vor Alln,
Aber er hat Charakterzüg, die mir mißfalln;

Neuli hat er mir Ohrfeign gebn Zwölfe auf ein Sitz,
Ich frag ihn warum? sagt er – bloß aus Kapriz.

[2.]

Diese Lord sein die z'widersten Leut von der Welt,
Das was s' noch herausreißt, das is ihna Geld;
Doch von englischen Geld seh ich weni oder nix,
Ich krieg gar nix englisch, als englische Wix;
Ich will sanfte Behandlung, ich bin ja kein Viech,
Hetz er neuli zwei Pintsch und drei Jagdhund auf mich;
Die fangen mich ab, daß ich in Todsängsten schwitz,
Und er lacht sich krank, sagt, das is sein Kapriz.

(*Nach dem Liede.*)

Ich kann wohl sagen, ich bin mir selbst im Licht umge-
gangen. Ich hab es in Wien bereits bis zum Theaterzettel-
trager gebracht, was für eine Carriere war mir eröffnet, einem
Menschen, der in den nobelsten Häusern unangemeldet bis
in das Innerste des Portiergemaches dringen durfte, einem
Menschen, auf den die vornehmsten Leut so oft mit
neugieriger Sehnsucht warteten, daß sie alle Augenblick
gefragt haben, wo bleibt denn der Lump wieder so lang.
Da hab ich den Lord kennen gelernt, das war mein
Verderben, er hat mich überredet, der dramatischen Kunst
zu entsagen, und bortirter Privatvollstrecker seiner jeweiligen
Befehle zu werden. Jetzt bereu ich es, aber zu spät, meine
Anstellung in Wien ist bereits vergeben, ein anderer von
weit geringerem Talent rennt jetzt mit Papp und Zetteln
herum.

8. Scene

(VORIGER; STEOLEQUEASTLE.)

STEOLEQUEASTLE (*aus der Seitenthüre rechts tretend*). Moppel!

MOPPEL. Euer Gnaden!

STEOLEQUEASTLE. Wo warst du so lang?

MOPPEL. Mir sind auf einen Berg zwei Kartandln aufgangen,

die Kleinigkeiten sein alle abikugelt ins Thal, bis ich das
Zeugs zusammenklaubt hab –

STEOLEQUEASTLE. Ich bin jetzt nicht gelaunt, erinnere mich
morgen früh daran, daß ich dich durchprügle.

5 MOPPEL. Sehr wohl Euer Gnaden (*Halb für sich.*) wenn ich
nur nicht vergiß.

STEOLEQUEASTLE. Moppel!

MOPPEL. Euer Gnaden.

STEOLEQUEASTLE. Es behagt mir nicht an diesem Orte, wir
werden wahrscheinlich vor Nachts noch fort.

10 MOPPEL. Da wären wir lieber gar nicht hergegangen.

STEOLEQUEASTLE. Es war so meine Kaprice.

MOPPEL. So büßen S' halt jetzt Ihren Gusto.

STEOLEQUEASTLE. Das Haus eines wohlhabenden Bauern ist
15 nicht ländlich, nicht städtisch, 's ist so ein unangenehmes
Mittelding, und ich möchte einmal in einer einfachen
Waldhütte auf Stroh übernachten.

MOPPEL. Euer Gnaden, das ist gar kein Genuß.

STEOLEQUEASTLE. Es ist so meine Kaprice.

20 MOPPEL. Wie könnt ich denn aber gar so ein kaprizirter Ding
sein.

STEOLEQUEASTLE. Du widersprichst Bursche? Hier hast du
Geld, kaufe einen Ochsenziemer.

MOPPEL. Zu was?

25 STEOLEQUEASTLE. Ich werde dich eine Viertelstunde früher,
als ich Anfangs gesonnen war, durchprügeln.

MOPPEL. Ich werde mir alle erdenkliche Müh geben, einen
aufzutreiben, aber ich zweifle, daß ich einen krieg, die
Bauern brauchen s' alle in ihre Familie.

30 STEOLEQUEASTLE. Ist mir's doch, als hätt ich dir gestern Geld
zu diesem Zwecke gegeben?

MOPPEL. Sie irren sich, Sie haben zu einen wohlthätigen
Zweck –

STEOLEQUEASTLE. Möglich, ich bin manchmal so zerstreut.

35 MOPPEL (*für sich*). Das ist noch das einzige Trinkgeld, was ich
hab, daß er mir alle Tag ein Zwanziger auf ein Ochsenzemt
gibt, und den andern Tag weiß er nix davon.

STEOLEQUEASTLE. Moppel, was hängt dort über der Stuhl-
lehne?

MOPPEL. Ein Umhängtuch so schön wie's die Stadtfräuln tragen.

STEOLEQUEASTLE. Dir ist kalt.

MOPPEL. Nein ich schwitz!

STEOLEQUEASTLE. Ich habe aber die Kaprice, daß dir kalt sein soll. 5

MOPPEL. Wenn Euer Gnaden befehlen, so schnappe ich.

STEOLEQUEASTLE. Nimm das Tuch um.

MOPPEL. Aber Euer Gnaden.

STEOLEQUEASTLE. Ohne Widerrede, oder – 10

MOPPEL (*halb weinerlich für sich*). Das ist ein Tyrann. (*Er nimmt das Tuch nach Frauenzimmerart um.*) 10

STEOLEQUEASTLE. Was steht dort auf den Tisch?

MOPPEL. Eine Goldhauben, wie s' d'Wienermadeln einmal tragn habn. 15

STEOLEQUEASTLE. Setze sie auf.

MOPPEL (*unwillig*). Nein was Euer Gnaden alles einfällt –

STEOLEQUEASTLE. Gehorche Bursche!

MOPPEL. Alles nur das nicht, das ist zu stark. (*Setzt unwillig die Haube auf, und bleibt mit einen Jammervesichte stehen.*) 20

STEOLEQUEASTLE (*ihn betrachtend*). Impertinent dummes Gesicht. (*Lacht aus Leibeskräften.*) Der Kerl ist meine Kaprice. (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*) 20

MOPPEL (*allein*). Der glaubt, man is grad nur auf der Welt, daß er seine Kapricen auslaßt an eim. (*Will gegen die Mitte ab.*) 25

9. Scene

(PEPPI, MOPPEL.)

PEPPI (*zur Mitte eintretend*). Ha, was ist das für eine Figur?

MOPPEL. Ich gehör zu den Herrn da drin. 30

PEPPI. Also auch ein Rauber? (*Lamentirend.*) Richtig mein schönes Umhängtüchel und meine reiche Haubn hat er schon erwischt.

MOPPEL. O ich bitt um Verzeihn, das hab ich nur in Gedanken umb'halten, mein Herr hat gsagt – 35

PEPPI. Daß Er's ste[h]len soll? O das weiß ich.

MOPPEL (*Tuch und Haube ablegend*). Ich bitt, Sie irren sich, mein Herr hat noch nicht das Geringst, und ich noch nie etwas Bedeutendes gestohlen, einige nachbarliche abgeprockte Zwetschken, und ein paar heimliche Milchheferln ausgenommen, hab ich mir nichts vorzuwerfen in diesen Punkt.

PEPPI. Das ist alles Lug und Trug, der da drin ist der Räuberhauptmann, und Er ist ein gemeiner Räuber.

MOPPEL. Jetzt steht mir der Verstand still. Ich kann auf diese Beschuldigung nichts erwidern, als der da drin is ein Engländer, und der da heraustr ist sein Bedienter.

PEPPI. Ein Engländer sagt Er? aber seine Reden [sind] so kurios so sonderbar.

MOPPEL. Das ist ja eine Eigenheit der Engländer, daß sie so sonderbar daher reden.

PEPPI (*für sich*). Da hab ich am End ein dummen Streich gemacht. (*Laut.*) Also ein Engländer?

MOPPEL. Ja ein geborner Londonianer.

PEPPI (*verlegen*). Dann bitt ich um Vergebung, – Engländer, das sind sehr interessante Leut.

MOPPEL (*für sich*). Die find die Engländer interessant, 's Madl is sauber – jetzt geb ich mich auch für ein aus. (*Laut.*) Mich freut das sehr, daß die Mamsell unsere Nation zu schätzen weiß.

PEPPI. Der Herr ist also auch –?

MOPPEL. Ich bin eigentlich noch mehr als Engländer, ich bin Schottländer, von Schottisch-Kagran (*Spricht diesen Namen mit englischen Accent aus.*) gebürtig.

PEPPI. Kurios, ich hab doch viel g'lernt, aber von diesen Ort weiß ich nichts. 30

MOPPEL. Es liegt übern Londonerspitz hinaus rechts von englisch Stammersdorp in Marchfeild.

PEPPI. Und wie heißt Sein gnädiger Herr?

MOPPEL. Lord Steolequeastle.

PEPPI. Und Er? 35

MOPPEL. Moppel.

PEPPI. Das is kein schöner Nam.

MOPPEL. Es ist ein Nationalausdruck. Moppel heißt auf deutsch Schönheit.

PEPPI. Euer Geschäft ist also wahrscheinlich nach Gefallen herumreisen und die Welt anschauen.

MOPPEL. Ja.

PEPPI. Welches Land hat Ihm denn am besten gefallen?

MOPPEL. Ich hab mich am angenehmsten in Friesland befunden. Dann sind wir nach Holland, nach Paris, dann habn wir die Schweiz auch mitnehmen wollen, wir haben s' aber rechts liegn lassen, und wollen s' ein andermal mitnehmen.

PEPPI (*bei Seite*). Das ist doch ein Mensch, der was gsehn hat, der herumkommen is in der Welt, er is nicht sauber, aber der könnt mir gfalln. (*Laut.*) Wer sind denn Seine Eltern?

MOPPEL. D'Mamsell fragt vermuthlich, weil sie mich in Livree sieht, und mein Anstand zu erhaben ist für das Gewand der Knechtschaft? Es ist so, ich bin aus einem guten, wirklich aus einem seelenguten Hause, aus einem Hause, welches Niemanden etwas gethan hat; Allein ich bin wegen Jugendstreichen durchgegangen.

PEPPI. Wegen Jugendstreichen?

MOPPEL. Ja, ich habe in meiner Jugend zu viel Streiche kriegt, deßwegen bin ich durchgegangen. (*Man hört Lärm von Außen.*) Was ist denn das?

PEPPI. Ich muß schon gstehn, ich hab eine Dummheit begangen, ich hab Seinen Herrn als Rauber angegeben, jetzt kommen s' und wollen ihn packen.

MOPPEL. Ah, das is ein Jux! Macht nix, er wird sich ja gleich ausweisen mit seine Papiere.

10. Scene

(DIE VORIGEN; BRAND, DACHS, ZWEI WÄCHTER, MAIKÄFER, VIER KNECHTE.)

BRAND. Nur frisch angepackt! Im Namen der Gerechtigkeit ergebt euch.

DACHS. Ergibt euch.

MOPPEL. Erlauben Sie, ich bin nur der Bediente. Mein Herr is da drin.

MAIKÄFER. Wo mein Geldkasten steht!? Fangts ihn heraus ums Himmelswillen.

MOPPEL. So sein Sie nur gescheit, es hat sich alles aufgeklärt. Die Mamsell da weiß Alles.

BRAND. Die hat uns gehollt.

DACHS. Gehollt.

PEPPI. Es war aber ein Mißverständniß, der Fremde is kein Räuber, es is ein Lord, und das is sein Bedienter.

BRAND. Lord? – Bedienter? – Hm hm. Raubergesindel schleicht in allerhand Verkleidungen herum, das muß untersucht werden.

DACHS. Untersucht werden.

11. Scene

(DIE VORIGEN; STEOLEQUEASTLE.)

STEOLEQUEASTLE (*aus der Seitenthüre rechts tretend*). Was geht hier vor?

MOPPEL. Es is ein Irrthum geschehn, wir sind als Räuber denunziert worden. Zeigen Euer Gnaden Ihre Papiere her, daß die Leut sehen –

STEOLEQUEASTLE. Schweig.

BRAND (*etwas ungewiß*). Es ist uns angegeben worden, daß sich Dieselben mit Räuberey beschäftigen.

STEOLEQUEASTLE (*bei Seite*). Für einen Räuber hält man mich, wenn ich sie in dem Wahne lasse, so kann ich meine Kaprice befriedigen, und diese Nacht auf einen Strohlager zubringen.

BRAND. Wollten uns Dieselben eine Antwort geben? –

STEOLEQUEASTLE. Ich bin der, den ihr sucht.

ALLE. Also doch!?

MOPPEL (*wie aus den Wolken fallend*). Was ist denn das –!?

STEOLEQUEASTLE. Ich sehe hier ist kein Ausweg zum Entrennen mehr; drum will ich's schnell gestehen, ich bin Räuber und Mordbrenner.

ALLE. Entsetzlich!!

STEOLEQUEASTLE (*auf MOPPEL zeigend*). Und der da ist mein Helfershelfer.

MOPPEL. Mich trifft der Schlag!!

MAIKÄFER *und* BRAND. Nur angepackt!

DACHS. Angepackt!

(Die BAUERN und WÄCHTER *bemächtigen sich der beiden ohne Widerstand.*)

MOPEL (*ganz verwirrt*). Ich weiß gar nicht, wie mir geschieht.

PEPPI (*zu MOPEL*). Recht geschieht Ihm, Er abscheulicher Verbrecher.

STEOLEQUEASTLE (*für sich*). Der Bursch ist wie von Donner gerührt, das ist so meine Kaprice.

BRAND. Jetzt fort mit die Spitzbuben!

ALLE. Fort! (*Wollen STEOLEQUEASTLE und MOPEL abführen, als eben der Verwalter MÜLLER zur Mitte eintritt.*)

12. Scene

(DIE VORIGEN; MÜLLER.)

MÜLLER (*zur Mitte eintretend*). He, heda! ihr Leute, was ist das für ein Rumor?

MAIKÄFER. Zwei Räuber habn wir gfangt.

BRAND. Hier sind sie Herr Verwalter. (*Zeigt auf STEOLEQUEASTLE und MOPEL.*)

MÜLLER. Haben wir euch – (*STEOLEQUEASTLE erkennend.*) Was seh ich? Euer Gnaden Hochdieselben. (*Zu den ÜBRIGEN.*) Ihr heillosen Dummköpfe, was habt ihr gethan? Das ist der Lord, der Jugendfreund unsers gnädigen Herrn.

BRAND (*wie die ÜBRIGEN höchst betroffen*). Ich krieg die schreiende Frais.

STEOLEQUEASTLE. Die Leute können nichts davor, ich hab mir einen kleinen Spaß mit ihnen gemacht, 's war so eine Kaprice von mir.

MOPEL. Ah, das ist schon z'stark, mit dem seine Kapricen könnt man auf'hengt werden auf die schönste Manier.

MÜLLER. Mein gnädiger Herr ist hoch erfreut über Dero Ankunft. Unser alter Jäger, der damals mit uns in Paris war, hat Euer Gnaden gleich erkannt, und Sie in dieses Haus treten gesehen.

STEOLEQUEASTLE. Ich wußte gar nicht, daß sich mein Freund hier angekauft, an Sie erinnere ich mich noch recht wohl.

MÜLLER. Jetzt bitt ich aber mir nur gleich aufs Schloß zu fol-

gen, der gnädige Herr ist unpäßlich, sonst wär er selbst gekommen.

STEOLEQUEASTLE. Grüßen Sie ihn freundlichst von mir, ich werde in einer halben Stunde ihn in meine Arme schließen.

MÜLLER. Sehr wohl Euer Gnaden.

BRAND. Ich wage es eine Entschuldigung zu stammeln.

DACHS. Stammeln.

STEOLEQUEASTLE. Ihr könnt ja nichts davor, im Gegentheil, ich habe euch zum Besten gehabt, da nehmt das, theilt untereinander. (*Wirft BRAND eine Börse zu.*)

BRAND, DACHS, DIE BAUERN. Der Herr ist generose! wir empfehlen uns zu Gnaden.

(BRAND, DACHS, *die* BAUERN *und die* WÄCHTER *mit* MÜLLER *und* MAIKÄFER *zur Mitte ab.*)

13. Scene

(STEOLEQUEASTLE, MOPEL, PEPPI.)

STEOLEQUEASTLE (*im Vordergrunde auf und niedergehend*). Höchst unangenehmer Vorfall das. Wenn ich meine Freunde aufsuchen wollte, so wüßt ich sie zu finden; aber sie sind mir alle zuwider, das ist so eine Kaprice von mir. He Moppel, bist du da?

MOPEL. ·Jes· Millord.

STEOLEQUEASTLE. Halte dich zur Reise bereitet.

MOPEL. ·Jes·!

STEOLEQUEASTLE. In einer halben Stund müssen wir das Dorf im Rücken haben.

MOPEL. ·Jes·.

STEOLEQUEASTLE. Und lasse nichts liegen hier von meinen Reisegeräthe.

MOPEL. ·Jes·.

STEOLEQUEASTLE. Liederlicher Lump. (*Will in die Seitenthüre rechts ab.*)

MOPEL. ·Jes·.

PEPPI (*zu STEOLEQUEASTLE*). Euer Gnaden werden böse sein auf mich, ich hab den ganzen Balawatsch angefangt.

STEOLEQUEASTLE. O nein. Sie bekommt beim Abschied noch

einen Kuß, hübschen Mädchen bin ich niemals gram, das ist so eine Kaprice von mir. (*Ab.*)

MOPPEL. Wenn ich dem die Kapricen austreiben derft –!

14. Scene

(DIE VORIGEN, *ohne* STEOLEQUEASTLE.)

PEPPI. Aber sag Er mir nur, was ist denn Seinen Herrn eingfalln, uns alle so zu narriren?

MOPPEL. O dem fällt viel ein, aber nie was Gscheits. Sein letzter Einfall war der dümmste, der Schrecklichste.

PEPPI. Welcher?

MOPPEL. Daß wir fortreisen, jetzt wo ich so gern da blieb bis ans End der Welt, jetzt soll ich reisen bis ans End der Welt.

PEPPI. Und warum blieb Er denn gar so gern da?

MOPPEL. O Holde, wie heißen Sie?

PEPPI. Peppi.

MOPPEL. O holde Pippes.

PEPPI. Was?

MOPPEL. Sie heißt Peppi, auf englisch Pippes, alte Weiber heißen Pippe, bemerken Sie keine Veränderung in meinen Zügen? Sind sie nicht durch den Gram der Liebe entstellt?

PEPPI. Schön sind s' nicht, aber von Gram is da auch keine Spur, der Herr hat ein dickes praschetes Gsicht.

MOPPEL. O ich werde bald als bleiches Schattenbild mit eingefallenen Wangen herumschleichen. – Peppi ich liebe dich seit 5 Minuten, – kann diese unerschütterliche Leidenschaft, diese eiserne Treue dein Herz rühren, so sprich es mit Erröthen aus, daß du mich wieder liebst.

PEPPI. Oho, das geht nicht so geschwind. Übrigens muß ich Ihm sagen, Er ist ein interessanter Mensch, dem ich nicht abhold bin, den ich mit der Zeit heirathen könnte. Darum nur Geduld.

MOPPEL. Ja, ich will Geduld haben. Wo ist dein Vater? ich begehre dich zur Frau.

PEPPI. Jetzt gleich, heißt das Geduld haben?

MOPPEL. Ja, denn ich will dich heirathen, und zum heirathen

gehört sich die größte Geduld. Ich geb meinen Herrn weg und nimm dich zur Frau.

PEPPI. Kommt Zeit, kommt Rath. Aber sag Er mir, wo hat Er denn die romantischen Ausdrück alle her, in denen Er Seine Liebserkklärungen macht?

MOPPEL. Ich habe mich durch die Lektüre meines Landmanns des Verwalter Skott ausgebildet.

PEPPI. Hör Er auf, Er redt mir zu viel wienerisch, ich glaub's nicht recht, daß Er ein Engländer is.

MOPPEL. Das Wienerische habe ich nach Adelung gelernt, und Sie hat mich ja früher ganz geläufig meine Muttersprache reden gehört, das „Jes-“ is ja herausgegangen wie 's Wasser.

PEPPI. Dann muß ich noch über Verschiedenes ins Klare kommen, vor allen über Seinen moralischen Charakter. Sein Herr hat früher nicht zum besten gesprochen von Ihm, er hat „liederlicher Lump“ gsagt.

MOPPEL. (*etwas verlegen, aber gleich gefaßt und englisch accentirend*). „Liederlicher Lämp“, so war's, das ist englisch, „liederlich“ heißt auf deutsch „treu“ und „Lämp“ heißt „Diener“, „Treuer Diener“ hat er also gesagt.

PEPPI. Hör Er auf, Sein Herr hat deutsch geredt.

MOPPEL. Ja wohl deutsch, aber gewisse Ausdrücke gewöhnen sich die Engländer nie ab.

PEPPI. Dann ist noch ein Anstand. Wie schaut's bei Ihm mit der Vergangenheit aus? Keine alten Verhältnisse, Versprechungen, Ansprüche und so dergleichen?

MOPPEL. Kind, die Vergangenheit ist ein im Dunklen befindliches Gemälde, wenn da die Neugierd ein Licht hinsetzen will, muß augenblicklich die Diskretion wieder den Schirm vorstellen. Ich habe mich nicht nach den Sagen deiner Vorzeit erkundigt, folglich unterlaß auch du bei mir über diesen delikaten Punkt jedwede Forschung.

PEPPI. Ich habe nichts zu scheuen, ich war noch in Niemanden verliebt.

MOPPEL. Nimm es mir nicht übel, wenn ich diese Schwärmerie auf eine mitleidige Weise belächle.

PEPPI. Mein Vormund kommt.

15. Scene

(DIE VORIGEN; MAIKÄFER.)

MAIKÄFER. Na, was gibt's denn da a so? (*Zu PEPPL.*) Hast du
nix z'thun? als da herumstehn, und zu plauschen?

MOPPEL. O sie hat nicht nur geplauscht, in ihrer letzten Rede
hat sie mich sogar angeplauscht, aber das thut nix, ich
begehre sie dennoch zu[r] Frau. Edler Vormund gib die
Bewilligung.

MAIKÄFER. Heirathen will der Herr? Da werden wir gleich
mit der Hauptfrag anfangen; wie schaut's mitn Vermögen
aus?

MOPPEL. Ich bin mir nicht das Geringste bewußt, mein Herz
und meine redlichen Absichten sind das einzige, was ich
habe.

MAIKÄFER. Was? und Er untersteht sich meine Mündel zur
Frau zu begehren? Kecker Mensch! das sag ich Seinen
Herrn.

16. Scene

(DIE VORIGEN; STEOLEQUEASTLE.)

STEOLEQUEASTLE (*aus der Seiten rechts tretend, und die letzten
Worte vernehmend*). Was will Er mir sagen, lieber Freund?

MAIKÄFER. Stellen sich Euer Exzellenz vor, der geldlose
Mensch da, will das Mäd'l heirathen.

STEOLEQUEASTLE. Daß er sie heirathen will, das kann ich ihm
nicht verdenken, das Mädchen ist hübsch.

MOPPEL. ·Goddam!

STEOLEQUEASTLE. Und daß der Geldlose Mensch zu Geld
kommt, dafür könnte Rath werden.

MOPPEL. O haben Euer Gnaden vielleicht die Kaprice aus-
rucken zu wollen?

STEOLEQUEASTLE. Unter einer Bedingung, ja.

MOPPEL. Reden Euer Gnaden, Sie finden ein geneigtes Ohr.

STEOLEQUEASTLE. Ich habe meinen Reiseplan geändert; ich
wollte von hier aus den Schneeberg besteigen, und dann

einige Zeit mich in den Umgebungen von Traiskirchen
herumtreiben. Jetzt aber ist mir in den Sinn gekommen, ich
will die Inseln des stillen Oceans besuchen, und dann über
Afrika, Livorno und Grätz in diese Gegenden zurückkehren.
Drei Jahre bleib ich aus; bleibst du mein treuer Begleiter, so
erhältst du nach dieser Zeit 2,000 Pfund.

MAIKÄFER. Das ist 20,000 fl. Silber; davon zahlt Er mir dann
die Hälfte, und ich geb meine Einwilligung zur Heirath.

MOPPEL. Das wär freilich Alles recht schön, aber bedenken
Euer Gnaden, eine so weite Reis für einen Menschen der fast
nie ausn Viertel unter Wienerwald hinauskommen ist.

PEPPI. Was, ich hab glaubt Er ist ein Schottländer?

MOPPEL (*bei Seite*). Ojegerl, jetzt hab ich mich verschnappt.
(*Zu PEPPL.*) Sei ruhig, gänzlich angelogen hab ich dich doch
nicht, denn wenn ich auch kein Schottländer bin, so hab ich
doch viele Jahre aufn Schottenfeld logirt. Aber sag mir,
kannst du's zugeben, daß ich eine Fußreise in den stillen
Ocean mach?

PEPPI. Ja, zur Straf, weil Er gelogen hat, Er hat sich für einen
ausgegeben, der die Welt gesehen hat, jetzt schau Er s' nur
erst an die Welt, sonst is es nix mit uns.

MOPPEL (*entschlossen*). Gut also ich geh, ich will mir das Geld
und die Braut verdienen. Lord ich bin der Ihrige.

STEOLEQUEASTLE. So mach schnell fort.

MOPPEL. Peppi! ich hätte dir viel zu sagen, aber ich weiß, es
nützt doch nix, mache, daß ich dich ledig wieder seh, das ist
das einzige, um was ich dich bitte.

PEPPI. Mein Moppel, du kannst ruhig sein.

STEOLEQUEASTLE (*zu MAIKÄFER und PEPPI*). Gehabt euch
wohl! (*Gibt MAIKÄFER eine Börse, welcher ihm mit tiefen
Complimenten die Thüre öffnet, und ihm hinaus begleitet.*)

MOPPEL (*folgt seinen HERRN, kehrt aber an der Thüre wieder zu
PEPPI um*). Noch eine Bitte hab ich, besuch keinen Kirtag,
keinen Tanzboden, so lange ich im stillen Ocean bin, geh du
auf keine laute Gaudee.

PEPPI. Du kannst dich verlassen.

(*Man hört von außen den Halter blasen.*)

MOPPEL. Der Halter blast, ich will dieses Zeichen auf mich
beziehn. Mein Halter ist das Schicksal, und treibt mich aus
in die Welt. O möcht es mich bald wieder eintreiben in den

freundlichen Kuhstall des Wiedersehens. # Jetzt heißt's in
 ·Carrier· durchs Meer in Ocean hineinfahren – – du gehst
 jetzt mit mir bis in Seehafen am Schanzel, und schaust zu
 wie ich im Angesicht des ganzen Adels von Venedig abfahr.
 # (*Ländliche Musik fällt im Orchester leise ein, während man von*
der Ferne das Blasen noch fort hört. MOPPEL und PEPPI nehmen
 mit rührender Pantomime Abschied, er stürzt zur Mitte ab, sie
 geht in die Seitenthüre rechts ab. Wenn das Theater leer ist, dau-
 ert die ländliche Musik nach Art eines kleinen ·Entree Actes
 noch eine Weile fort.)

VERWANDLUNG

(*Die Bühne stellt eine mit wenigen Palmen besetzte Felsengegend am
 Strande Neu-Seelands vor. Im Hintergrunde das Meer. Mit der
 Verwandlung beginnt kriegerische Musik auf charakteristische Weise
 gehalten.* Neuseeländische KRIEGER füllen die Bühne.)

17. Scene

(CHOR der KRIEGER, RALOCK, MANNAR.)

[CHOR der KRIEGER.]

Der Sieg ist errungen, die feindliche Schaar
 Vernichtet, die gestern noch furchtbar uns war;
 Sie haben mit frevelnden Hohne gedroht
 Und fanden durch unsere Speere den Todt;
 Bis weit an des Abendmeers goldenen Saum
 Ist unser des Eilands herrlicher Raum,
 Drum schwinget die Speere und rufet vereint
 Es lebe der Krieg, er vernichtet den Feind.

RALOCK. Das Kriegsglück war uns hold, des Eilands Gottheit
 war uns günstig, überlaßt euch nun ganz der Freude und
 dem Siegesjubil.

ALLE. Es lebe Xura. (*Ab. RALOCK und MANNAR bleiben
 zurück.*)

18. Scene

(RALOCK, MANNAR.)

RALOCK. Nun will ich die Waffen in den innersten Winkel
 meines Zeltens werfen, und der Ruhe pflegen, die ich lange
 schon entbehrt.

MANNAR. Thue das nicht, wer weiß, ob du sie nicht bald zu
 einen gefährlicheren Kampfe wieder brauchst als der den wir
 bestanden.

RALOCK. Welche Gefahr droht uns, welcher Stamm könnte
 es wagen?

MANNAR. Unser Stamm ist der Mächtigste, gefürchtet von den
 übrigen, und wird bald der einzige auf dieser Insel sein.
 Doch andere größere Gefahr besorge ich, von jenem Schiffe,
 das sich seit Gestern in hoher See gezeigt. Wenn es Feinde
 enthielte, die die fürchterliche Feuerwaffe führen, deren
 verderbliche Gewalt wir schon einmal empfunden –

RALOCK. Was fällt dir ein, 's ist ein Kauffahrer, wie sie von
 Zeit zu Zeit an unserer Küste vorübersegeln, sonst nichts.
 Nun komm zu Xura.

MANNAR. Die gütige Gottheit gebe, daß meine finstre
 Ahnung trügt. (*Ab mit RALOCK zur Seite rechts.*)

(*Leise Gewittermusik beginnt, und wird immer stärker. Blitz und
 Donner, wenn das Gewitter am stärksten ist, treten von verschie-
 denen Seiten die NEUSEELÄNDER auf, und beginnen folgenden
 Chor.*)

19. Scene

CHOR der WILDEN.

Es heult der Sturm, es braust das Meer,
 Der Donner brüllet dumpf und schwer,
 Es zucken Blitze durch die Luft,
 Des Donner-Gottes Stimme ruft.

(*Man sieht MOPPEL einigemale von den Wellen emporschleudern,
 und wieder versinken, er ist an ein Stück eines Mastbaumes
 angeklammert.*)

Ha seht dort auf den Wogen
 Kommt was heran gezogen.
 (ALLE eilen auf die Felsen ans Ufer.)
 Ein Mensch ist's der mit matter Hand
 Die Wogen theilt, er will ans Land,
 Zieht ihn heran
 Den fremden Mann.

(MOPPEL, welcher hier durch eine ausgestopfte vollkommen gleich gekleidete Figur dargestellt wird, wird ans Land gezogen.)

Er ist bewußtlos, bringet ihn
 Schnell dort nach unsern Zelten hin.

(Sie tragen MOPPEL rechts in die Szene – der Sturm läßt, als das Theater leer ist, nach, und die Musik endet *piano*.)

20. Scene

(RUPUMBO, dann XURA, RALOCK und MANNAR.)

RUPUMBO (am Schlusse der Musik von der linken Seite auftretend). Der Himmel zürnet an dem Tage, wo das Wiedererscheinen des Siebengestirnes uns erfreuen soll. Feindliche Gewalten bedrohen uns, und über dem Eiland schwebt Verderben.

XURA (mit RALOCK und MANNAR von Rechts auftretend). Ich komme dir zu berichten weiser Rupumbo, daß die Wogen einen Fremdling ans Land geschleudert, den wir in unsere Zelte hilfreich aufgenommen.

RUPUMBO. Einen Fremdling hat das Meer ans Land gespien, er war dem Meeresherrn zu schlecht, drum warf er ihn an die Küste; gewähren [wir] ihm Schutz, so muß der Gott des Eilands drob ergrimmen. Er muß als Opfer fallen, die finstern Mächte zu versöhnen. Man verbrenne ihm beim heutigen Feste auf jener Klippe dort, daß sich die ungestümen Geister der Lüfte in seine Asche theilen.

XURA. Ich gehorche deiner Weisheit. (Zu RALOCK.) Man schmücke das Opfer mit Blumen, doch man verschweige ihm sein trauriges Loos. (RALOCK rechts ab.) Ich entferne mich großer Rupumbo nach den Canats zu sehen, ob der

Sturm sie nicht zertrümmert hat. (*Geht mit MANNAR im Hintergrunde ab.*)

RUPUMBO (*ihm nachblickend*). Schwächling, du kannst den Anblick des Opfers nicht ertragen? Dein feiger Sinn ist's, der der Götter Gunst von uns noch wenden wird.

21. Scene

(ERILLA, RUPUMBO.)

ERILLA. Ich beuge mich vor deiner Weisheit.

RUPUMBO. Ich grüße dich du schmuckes Kind.

ERILLA. Jetzt aber nachdem ich meine Achtung euch gezolt, erlaubt, daß ich wieder ungestüm lachen darf.

RUPUMBO. Dein Antlitz lächelt stets, als wie das heitere Morgenlicht, doch hättest du heute einen besondern Grund zur Fröhlichkeit?

ERILLA. Das will ich meinen. Sie haben einen Fremdling in unser Zelt gebracht, der halb ertrunken war, er kam zu sich, dann haben sie ihm am Feuer getrocknet, und bereiten Blumen um ihn zu schmücken. Wie der aussieht, ich muß lachen, so oft ich ihn ansehe.

RUPUMBO. Lache nicht, seiner wartet ein ernstes Loos, er muß als Opfer fallen.

ERILLA. Hilf Himmel, so wie die beiden Fremden die damals im Sturme –

RUPUMBO. Ja, es ist der Götter Wille so. Nun lebe wohl du liebes holdes schmuckes Kind. (*Geht in die Conlisse links ab.*)

ERILLA (*allein*). Er muß sterben? – jetzt kann ich nicht mehr lachen, wenn ich ihn sehe, jetzt werd ich weinen – (*In die Szene rechts sehend.*) Dort kommt er. (*Lacht unwillkürlich immer lauter.*) Ich kann nicht anders, ich muß lachen über ihn.

22. Scene

(MOPPEL, ERILLA.)

MOPPEL (*in seinem Anzuge als Bedienter, aber über und über mit Blumen geschmückt, von Seite rechts wohlgermuth auftretend*). Ich muß sagen, das is eine Auszeichnung, die mich gfreut, so einen Empfang auf einer fremden Insel, das hab ich mir nicht vorgestellt. Wie s' mich getrocknet und beu[t]elt haben, und wie ich hernach noch nicht zu mir kommen bin, haben sie mir ein frisch gefangenen Häring unter die Nasen g'halten, das hat geholfen. Wenn mich mein Lord hier sehet! An den wird jetzt schon vermuthlich ein Haifisch jausnen, gschieht ihm aber recht. Warum hat er kein Ruh g'habt in Europa mit sein vielen Geld. Elf Monat waren wir aufn Schiff, nur damit er in den stillen Ocean kommt, jetzt is er drin auf ewige Zeit. Ich bin aber ein Glückskind, das braucht nix, von allen Kostbarkeiten die auf dem zu Grund gegangenen Schiff waren, bin ich das einzige, was wohlbehalten ans Land gekommen ist.

ERILLA. Gefällt es dir bei uns lieber Fremdling.

MOPPEL. Tausen[d] Saprawald, da is eine Wilde. Is aber sehr schön diese Wilde. Sag mir, Wilde –

ERILLA. Warum nennst du mich Wilde? Ich bin eine Eingeborene dieser Insel, und heiße Erilla.

MOPPEL. Erilla? liebe bakschirliche Erilla. (*Bei Seite.*) Ich muß mich wirklich zusammen nehmen, daß ich über diese Wilde, meine Schöne nicht vergiß. (*Laut.*) Siehst du Erilla, wir Europäer nennen ganz keck alle die Wilde, die weit von uns entfernt, und nicht civilisirt gebildet sind, ohne zu bedenken, wieviel wahrhaft Wilde und ungebildete wir unter uns besitzen. (*Sie bei der Hand nehmend und streichelnd.*) Ich muß sagen mir fangt es an immer mehr und mehr in dieser Gegend zu gefallen.

ERILLA. Armer Fremdling, dir wird es nicht lange hier gefallen.

MOPPEL. Warum?

ERILLA. Du weißt das noch nicht? Du wirst den Göttern geopfert. Du wirst verbrannt.

MOPPEL. Hör auf, wär das möglich?

ERILLA. Es ist so.

MOPPEL. Ich unglückseliger Mensch; der Boden brennt unter meine Füß, ich geh durch.

ERILLA. Das kannst du nicht, wenn du auch den überall aufgestellten Wachen entkämst, rings um unsere Insel fließt ja der stille Ocean.

MOPPEL (*die Hände ringend*). Du verdammter stiller Ocean.

ERILLA. Du dauerst mich, vielleicht kann ich dich retten.

MOPPEL. O Wilde, das wär eine schöne That.

ERILLA. Wenn mein Vater bei den Spielen heiterer Laune ist, so will ich mit dir vortreten, und ihn bitten, daß man dich am Leben laßt.

MOPPEL (*ängstlich*). Ja, wird er aber auch gewiß Raison annehmen?

ERILLA. Ich hoffe.

MOPPEL (*sehr ängstlich*). Ja, wenn es nur gewiß ist.

ERILLA. Das weiß ich nicht.

MOPPEL. Ich möcht es aber gewiß wissen.

ERILLA. Still sie kommen schon, folge mir, daß man uns jetzt nicht miteinander sprechen sieht.

MOPPEL. Wenn es nur gewiß ist, ich kann es nicht erwarten. (*Mit ERILLA im Vordergrund rechts ab.*)

23. Scene

(XURA, KRIEGER, FRAUEN, RUPUMBO, *dessen* GEFOLGE.)

(*Kriegerischer Marsch. Siegeszug in dessen Mitte XURA auf einem Schilde getragen wird, während dem Zuge Chor.*)

[CHOR.]

Hoch lebe der unser Führer war
Im Kampfessturm und Kriegsgefahr;
Es leite uns ein tapfrer Sinn
Auch ferner noch zum Siege hin;
Vor seinem Muth der Feind erbebt,
Weil Todt auf seiner Lanze schwebt;
Hoch lebe der uns Führer war
In Kampfessturm in Kriegsgefahr.

(Wenn alles zu beiden Seiten gruppiert ist und XURA einen erhabenen Sitz bestiegen, beginnt ein kurzer Waffentanz, nach demselben treten 2 WILDE vor und machen gymnastische Künste.)

24. Scene

(DIE VORIGEN; MOPPEL, ERILLA.)

RUPUMBO. Die Spiele sind geendet. Nun führt den Fremdling vor, daß er als Opfer falle.

RALOCK. Die holde Erilla bringt ihn eben.

MOPPEL (mit ERILLA aus dem Vordergrunde rechts auftretend).

Ich bitt dich red jetzt mit dein Vatern ein gescheites Wort, und schau dich nachher um Hofmannische Tropfen um, denn mir is völlig übel worden vor Angst.

ERILLA. Sei ruhig, meine Bitte wird ihn rühren. (Geht zu Xuras Sitze.)

RUPUMBO. Fremdling, kennst du deine erhabene Bestimmung?

MOPPEL. Ich hab was wispeln g'hört, ich kann's aber nicht recht glauben.

RUPUMBO. Du wirst verbrennt.

MOPPEL. Hören S' auf und machen S' keinen Gspaß.

RUPUMBO. Es ist Ernst, heiliger Ernst, du wirst verbrannt.

MOPPEL. Wär mir nicht lieb; gewöhnen Sie sich das ab, das Urassen mitn Holz.

RUPUMBO. Der Meeresgott verlangt das Opfer.

MOPPEL. So brat's ihm a paar Wallfisch, oder Seekarpfen aber nicht mich.

RUPUMBO. Der Meeresgott verlangt gerade dich zum Opfer.

MOPPEL. Hören S' auf, der Meeresgott is noch kaprizirter als mein Engländer. Erilla bitt mich aus.

ERILLA. Es war umsonst.

MOPPEL (ganz niedergeschmettert). Jetzt krieg ich eine Anwendung.

DIE KRIEGER. Zum Scheiterhaufen mit ihm.

MOPPEL. Erlauben Sie meine Herren, warum soll denn grad ich das Opfer sein, nehmen Sie den da – (Zeigt auf

RUPUMBO, und setzt ihm den Kranz auf.) Wenn S' den anbrennen beim Bart, der pfuscht auf in einer Geschwindigkeit.

XURA. Er frevelt.

5 RALOCK. Fort mit ihm zum Scheiterhaufen. (EINIGE packen MOPPEL.)

5 MOPPEL. Barmherzigkeit! Zu Hilfe! Zu Hilfe!

25. Scene

(DIE VORIGEN; MANNAR.)

10 MANNAR (von links aus dem Hintergrunde auf die Bühne stürzend). Zu den Waffen! Haltet ein! Zu den Waffen!

ALLE (erschrocken). Was ist's, was ist geschehn?!

MANNAR. Ein Schiff voll fremder Krieger landet an unserer Küste.

15 RUPUMBO. Dann auf zu den Waffen!

(Kriegsmusik beginnt, allgemeine Bewegung, ein Schiff mit KORSAREN landet, und feuert unter die WILDEN, die KORSAREN steigen ans Land, allgemeiner Kampf beginnt unter Kriegsgeschrei von beiden Seiten. MOPPEL und die ZWEI WILDEN werden nebst mehreren andern gefangen genommen, und auf das Schiff geschleppt, die ANDERN fliehen. Unter allgemeinem Tumulte fällt der Vorhang.)

(·Ende des ersten Actes.)

ACTUS II

(Ein Garten im Pallaste Ramrams, rechts im Vordergrunde eine geschmückte Laube.)

1. Scene

(RAMRAM sitzt vor der Laube auf Polstern, und raucht Taback, ihm
zunächst stehen die SKLAVINNEN mit Harfen, gegenüber das
GEFOLGE, im Hintergrunde sind die SKLAVEN auf den Knien.)

CHOR.

Was ist denn der Sonne goldene Pracht,
Was Silberglanz der Sternennacht,
Was Schönes noch vom Himmel kam,
Es schwindet Alles vor Ramram.
Die Riesenpalme hoch und hehr,
Der Farbenschmelz im Blumenmeer,
Was Schönes aus der Erde kam,
Es schwindet Alles vor Ramram.
Des Löwen Blick die Erde sucht,
Der Tiger selbst ergreift die Flucht,
Das Wildeste wird plötzlich zahm,
Es beugt sich Alles vor Ramram.

RAMRAM (nach dem Chor). Das sagt Alles noch viel zu wenig,
meine Größe, meine Pracht, meine Herrlichkeit, mein Glanz
sind nicht genug geschildert. (Zu den SKLAVINNEN.) Ihr geht
zu meiner Favorite Zetulbe, sie soll mir ihre europäische
Sklavin senden. (Zum GEFOLGE.) Und ihr geht mir aus den
Augen, weil ich über euren Anblick gähnen muß. (Er gähnt.)

ALLE. Es lebe Ramram! (Entfernen sich, die FRAUEN rechts, die
MÄNNER links.)

RAMRAM (allein). Manchmal kommt mir's vor, als ob ich ein
recht bedauernswerther Mann wäre. Den ganzen Tag plag
ich mich, um ein Vergnügen zu finden, und ich plage mich
umsonst, ich finde keines. Die beständige lange Weile! Ich
kann nicht begreifen, woran das liegt.

2. Scene

(RAMRAM; MOPPEL, die 2 STUMMEN.)

MOPPEL (mit den beiden STUMMEN aus dem Hintergrunde links).
Ew. Herrlichkeit! –

5 RAMRAM. Nur näher, Sklave! Bist du gekommen, mir den
Spaß vorzumachen, den du mir für heute noch schuldig bist?

MOPPEL. Nein, Ew. Herrlichkeit, im Gegentheil, ich hab
wollen etwas Ernsthaftes diskuriren.

RAMRAM. Dazu brauch ich dich nicht. Du kennst deine
10 Verpflichtung, ich habe dich und die beiden Stummen
ausgezeichnet vor allen übrigen Sklaven, ihr lebt in Hülle
und Fülle. So wie es ihre Pflicht ist, mir täglich, so oft ich
will, ihre Künste zu zeigen, so ist es die deine, mir bei
Todesstrafe täglich einen Spaß zu machen, über den ich
15 lachen muß. Erfülle sie.

MOPPEL. Ew. Herrlichkeit, es ist mir heute noch nichts
eingefallen.

RAMRAM. Keine Ausflucht, Sklave! Hast du mich bis Mitter-
nacht nicht lachen gemacht, so fliegt dein Kopf von den
Schultern.

20 MOPPEL (bei Seite). Das ist ein angenehmes Engagement.
Wirklich, hier Hofkomiker zu sein, das ist ein Genuß.
[(Laut.)] Ich werde mich bestreben, Ew. Herrlichkeit, und es
wird mir hoffentlich was einfallen, was so dumm ist, daß es
25 Ihnen Vergnügen macht. Jetzt muß ich aber Hochdieselben
daran erinnern, daß es heute gerade ein Jahr ist, daß ich und
die zwei Stummen so frei sind, Ihre Sklaven zu sein, und
Höchstdieselben haben uns Dero erlauchtes Wort gegeben,
daß wir gehen können, wohin wir wollen, wenn das Jahr
vorüber ist. Diese Erlaubniß ist unsere einzige Pension, um
30 diese bitten wir jetzt.

RAMRAM. Verwegener Wicht! Hab ich mein Wort gegeben,
so kann ich es auch zurücknehmen; denn es ist mein Wort,
ich bin Herr darüber, oder glaubt ihr, ich werde euretwegen
der Sklave meines Wortes sein?

35 MOPPEL (bei Seite). Ach, der Mann hat liebe Grundsätz!

RAMRAM. Du und die beiden Stummen, ihr bleibt hier, so
lang ihr lebt, und eure Verpflichtung bleibt dieselbe, ich will

es so. (*Rechts in die Szene sehend.*) Wo bleibt denn die Europäerin? (*Zu MOPPEL.*) Erwarte mich hier. (*Rechts ab.*)

3. Scene

(MOPPEL, *die* STUMMEN.)

MOPPEL. Meine Herrn Sklaven und Kollegen, Sie sehen, er ist
5 mehr Vieh als Mensch, da ist nichts zu machen, wir müssen
daher zur Realisirung eines leisen Abfahrungs-systems
schreiten, denn meine lieben Stummen, sagen Sie selbst,
bleibt uns etwas anderes übrig?

DIE STUMMEN (*geben durch Zeichen zu verstehen, daß sie
10 einverstanden sind.*)

MOPPEL. Die Sache ist einstimmig beschlossen, denn ich bin
der Einzige, der eine Stimme hat; *chappa via*, heißt unser
Losungswort, denken Sie nur, was das für eine Aufgab ist,
alle Tage Künste machen, und alle Tag Spaß machen bei
15 Todesstrafe, so was bringt ja ein Vieh um, wir müßten zu
Grund gehen. Da hab ich andere Pläne, wenn wir glücklich
durchkommen, so gehn wir nach Wien, ich werd euer
Entrepreneur, denn ich kenne das Theaterwesen durch und
durch, euch zwei engagir ich, ihr machts hernach Künsten
20 aufm Theater, und ich mach gar keinen Spaß mehr, als den,
daß ich 's Geld einsteck, das ist so meine Kaprice, hat mein
versoffener Engländer gesagt. Still, der Marokkaner kommt,
probiren wir's nochmals, bitten wir nochmal, vielleicht läßt
er uns gutwillig gehn.
25

4. Scene

(VORIGE; HERMINE, RAMRAM.)

MOPPEL (*fällt mit den beiden STUMMEN RAMRAM zu Füßen.*)
Ew. Herrlichkeit, ich und diese beiden Stummen erheben
unsere Stimmen, und flehen um Entlassung mit Beibehal-
30 tung des Charakters.

RAMRAM. Kein Wort weiter! Es bleibt bei dem, was ich
gesagt.

MOPPEL (*aufstehend, zu den STUMMEN.*) Es nützt nichts! Ihr
schreit umsonst um Gerechtigkeit.

5 RAMRAM. Damit du siehst, daß ich um dein Wohlbefinden
für die Fortdauer deiner guten Laune Sorge, so gebe ich dir
hier diese europäische Sklavin zum Weibe.

HERMINE (*erschrocken, für sich.*) Was höre ich?

RAMRAM. Mache ihre Bekanntschaft, ich lasse dich allein mit
10 ihr. (*Zu den STUMMEN.*) Ihr beide begleitet mich, und
erlustigt mich durch eure Künste in meinem Gemache. (*Ab
mit den STUMMEN.*)

5. Scene

(MOPPEL, HERMINE.)

15 HERMINE. War das ein Traum? ich soll Ihn heirathen?

MOPPEL. Es ist das erste was ich höre! Ich muß gestehn, ich
bin so überrascht, daß ich vergebens nach Fassung ringe.

HERMINE. Was wird der arme William sagen, wenn er von
dem neuen Unglück hört?

20 MOPPEL. Der wird sich drein fügen müssen, so gut als wir.

HERMINE. Er wird doch nicht glauben, daß ich Ihn nehme?

MOPPEL. Hier ist vom Nehmen gar nicht die Red, wir werden
gar nicht gefragt. Was dem in seinem Plutzer einfällt, das
muß geschehen, wir sind elende Spielwerke seiner marokka-
nischen Launen, und Sie werden wissen, daß er den
geringsten Ungehorsam mit gänzlicher Enthauptung be-
straft.

HERMINE. Ich glaube, Er kann da noch scherzen.

MOPPEL. Nein, schöne Gschlavin, mir ist's nicht so ange-
nehm zu Muth, als Sie vielleicht glauben, denn ich schlepp
30 Erinnerungen mit herum in die fremden Welttheil, die mir
stark zusetzen, ich hab eine Geliebte in Unterösterreich, die
mir über Alles geht.

HERMINE. Das ist recht, der muß Er auch treu bleiben.

35 MOPPEL. So lang's den Kopf nicht kostet, ja, aber Sie können

sich denken, wenn ich schon etwas opfern muß, so verlier ich doch lieber der Geliebten ihr Herz, als meinen Kopf.

HERMINE. Wie werden wir uns retten aus dieser Verlegenheit?

MOPPEL. Wie stellen wir das Ding gescheit an, daß wir uns nicht kriegen. Mir ist so leid um den guten Musje William! Ein reicher Mensch, der in seinem Vaterland so glücklich hätte leben können, treibt ihn die Neugier in fremde Länder, kommt nach Marokko, zeigt ihm der Zufall eine Gschlavin, verliebt sich wie ein Wahnsinniger, laßt sich als Gartenknecht vom Serailgarten aufnehmen, riskirt alle Tag siebzehnmal das Leben, wenn's aufkommt, bloß um die Geliebte dann und wann zu sehen, und was hat er jetzt von dem Allen? ich bin sein bester einziger Freund in diesem Land, ich muß ihm *·ex officio·* die Auserwählte vor der Nasen wegheirathen, und ich bin überzeugt, ich werde auch nicht glücklich sein.

HERMINE. O schweig Er doch!

MOPPEL. Nein, nein, Sie werden sehen, das gibt eine abscheuliche Eh! (*Links in die Szene sehend.*) Da kommt er, sagen S' ihm's, ich könnte es ohne Erröthen gar nicht aussprechen.

6. Scene

(VORIGE; WILLIAM *als Gartenknecht, marokkanisch gekleidet, mit einem Rechen in der Hand, von links.*)

WILLIAM. Endlich, geliebte Hermine, kann ich dich einen Augenblick sehen. Drei lange Tage mußte ich vergebens nach diesem Glücke seufzen. Doch was sehe ich? eine Thräne in deinem sonst so heitern Auge? Was ist geschehen?

MOPPEL. Bis jetzt noch nichts, aber –

WILLIAM. O sprich, Hermine!

HERMINE. Uns droht das größte Unglück, wenn du nicht Mittel schaffest zur schleunigen Flucht.

WILLIAM. Seit zwei Monden bin ich hier, und konnte noch keine Möglichkeit ersinnen, wenn nicht ein günstiger Zufall – doch von einem Unglück sprachst du?

HERMINE. Ja. Ich soll den da heirathen.

MOPPEL. Ja, und ich die da.

WILLIAM. Du scherzest, aber in Thränen –

HERMINE. Nein, William, ich scherze nicht, Ramram hat es befohlen.

WILLIAM. Entsetzlich! das Ungeheuer! der Wütherich! – (*Zu MOPPEL.*) Und du, Elender!

MOPPEL. Ich bitt Sie, mit mir sind Sie nicht grob, ich kann nichts dafür, ich bin's auch gar nicht Willens, wenn S' mich aber böß machen, dann könnt's am ersten geschehen, daß ich meine Ansprüche geltend mach.

WILLIAM. Vergib, Freund, ich weiß, du meinst es treu und redlich, ich hoffe, es wird eine Zeit kommen, wo ich es dir lohnen kann. Doch jetzt laß uns vereint auf einen Ausweg denken.

MOPPEL. Von einem Ausweg ist gar kein Gedanken, der Pallast und alle Gartenmauern sind ja mit Wachen völlig umringt. Wie oft hab ich schon abfahren wollen! aber es geht nicht, wie man nur über eine Mauer hinunter will, paff! springt man einem Marokkaner auf die Nasen.

HERMINE. William, ich bin in Todesangst.

WILLIAM. Ein Schiff liegt segelfertig im Hafen, auf meinen Wink bereit.

MOPPEL. Was nützt das, wenn wir nicht hin können zum Schiff? Das ist ja lächerlich! Und wir brauchen eine schleunige Rettung, denn das sag ich Ihnen gleich, eh ich mich einer Enthauptung unterziehe, eher wird geheirath ohne Gnad und Barmherzigkeit.

7. Scene

(VORIGE; KURDAN.)

KURDAN (*zu WILLIAM.*) Hier find ich dich, Schurke? Warte, das soll der Gebieter erfahren! Kennst du das Verbot nicht, daß keiner von euch Schlingels den Garten betreten darf, wenn Frauenzimmer da sind?

MOPPEL. Erlauben Sie, nur diese ist Frauenzimmer, ich bin keines.

KURDAN. Schweig, du bist auch nicht mehr, als ich, und hast mich nicht zu meistern.

MOPPEL. Ich hab ihm aber erlaubt, mit ihr zu reden.

KURDAN. Was hast du hier zu erlauben?

MOPPEL. Alles, denn ich heirathe sie auf Befehl des Herrn Statthalters Ramram. 5 5

KURDAN (*stutzt*). Wie? Was?

MOPPEL. Sie ist meine Braut, in wenig Minuten meine Gemahlin, folglich, wenn ich es dulde, daß einer mit ihr redt, so hat Niemand was zu sagen, und ich dulde es in diesem speziellen Fall. 10 10

KURDAN. Geht mich nichts an.

MOPPEL. Wenn ich es aber dulde?

KURDAN. So dulde ich es nicht, daß der Bursche müßig geht. Marsch, vorwärts, Tagdieb, an die Arbeit. (*Treibt WILLIAM mit Peitschenhieben links in die Szene.*) 15 15

MOPPEL (*ihn zurückrufend*). Sie, kommen S' einmal her da. Aber sagen S' mir, wie können Sie denn einen Menschen so stark hauen. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, ich würde meine Untergebenen viel sanfter behandeln, sehen Sie, so z. B. (*Nimmt ihm die Peitsche ab, und gibt ihm einige sehr schwache Hiebe.*) Aber gleich darauf so. (*Haut aus Leibeskräften auf KURDAN, und treibt ihn in die Szene.*) 20 20

8. Scene

(MOPPEL, HERMINE, *dann* ZETULBE.) 25

MOPPEL. Das ist ein recht freundlicher Mann!

HERMINE. Einer solchen Behandlung setzt sich der Arme aus, aus Liebe zu mir.

ZETULBE (*stürzt mit gezücktem Dolche verschleiert von rechts aus dem Vordergrunde*). Muß ich euch beisammen treffen, ihr Elenden? Wohlan denn, so fallet beide als Opfer meiner Wuth. (*Zu HERMINE.*) Du zuerst! 30 30

HERMINE (*erschrocken ihr zu Füßen sinkend*). Was hab ich denn verbochen, mächtige Gebieterin?

MOPPEL (*auf der andern Seite ihr zu Füßen stürzend*). Wir haben nichts gethan! 35 35

ZETULBE. Ha, seiner Stimme Zauberklang trifft mein Ohr, gelähmt ist mein Arm.

HERMINE (*erstaunt, für sich*). Was ist das?

ZETULBE. Auf den Knien liegt er vor mir! (*Ihn sanft emporhebend.*) Steh auf, mein Lieber!

MOPPEL (*erstaunt aufstehend*). Ich steh da, wie ein Nannerl!

ZETULBE (*gegen HERMINE sich wendend*). Aus meinen Augen, Verworfenne, die mir das Theuerste entreißen will.

HERMINE (*aufspringend*). Versteh ich recht, du liebst ihn, erhabene Gebieterin? O Freude! O Glück! Wir wollen uns ja nicht heirathen. Ramram hat es befohlen gegen unsern Willen. Nun kann ich Alles gestehen, ich liebe einen Andern.

ZETULBE. Ist's möglich? Leidensgefährtin, komm an mein Herz.

MOPPEL. Ich steh noch alleweil da, wie ein Nannerl.

ZETULBE. Ein Hoffnungsstrahl fällt in meine Seele – ein kühner Schritt, und ich kann ihn ja besitzen den Gegenstand meiner stillen Liebe, deren Geständniß mir nur die Aufwallung des Augenblickes entriß.

MOPPEL. Jetzt fang ich an, den Zusammenhang zu ahnen.

HERMINE (*leise zu MOPPEL*). Benütz Er diesen Zufall zu unserem Besten. (*Zu ZETULBE.*) Ich lasse dich allein mit ihm, Gebieterin, unter vier Augen mag die glückliche Liebe kosen. (*Links im Hintergrunde ab.*) 25

9. Scene

(ZETULBE, MOPPEL.)

(*Pause der gegenseitigen Verlegenheit.*)

ZETULBE. Nachdem was du gehört, schweigst du noch, holder Fremdling?

MOPPEL. O, ich bitte, die Ehre ist meinerseits.

ZETULBE. Sprich, hast du nie meine oft nur mühsam verhehlte Leidenschaft errathen?

MOPPEL. O ich bitte, wenn auch nichts desto weniger, dadurch wie auch im Gegentheil das Geringste –

ZETULBE. Du bist verlegen, sprich ungeschcut.

MOPPEL. O ja, gescheit red ich ja nie!
 ZETULBE. Willst du der Meine werden?
 MOPPEL. O ich bitte, das ist alles zu viel, aber ich hab
 Hochdieselben immer nur verschleiert gesehen, und es ist
 doch fatal, wenn man die Katze im Sack – dürft ich bitten,
 das Vorhangel ein wenig weg zu nehmen?
 ZETULBE. Mit Freuden erfülle ich deinen Wunsch. (*Sich
 entschleiernnd.*) Du erblickst hier Ramrams erste Favorite.
 MOPPEL (*seine unangenehme Überraschung geschickt verbergend*).
 Ohne Zweifel, die erste, (*Bei Seite.*) denn die muß er schon
 lang haben. Schad, daß es nicht die letzte ist, denn die könnt
 unmöglich so alt sein.
 ZETULBE (*für sich*). Seine holde Verwirrung entzückt mich!
 MOPPEL. Mein Herz widersteht deinen Reitzen nicht. (*Für
 sich.*) Peppi, ich bring dir ein treues Herz aus Marokko nach
 Haus. (*Laut.*) So, jetzt thun wir 's Vorhangel nur wieder
 herunter, 's wär Schad, wenn da nur ein loses Lüfterl drauf
 kommet auf das Gesicht.
 ZETULBE. Schmeichler!
 MOPPEL. Es ist auch nicht rathsam, wenn wir uns lang
 aufhalten beisamm.
 ZETULBE. Du hast Recht, erst wenn wir diese Mauern im
 Rücken haben, dürfen wir uns froheren Gefühlen überlassen.
 MOPPEL. Ja, wie ist's denn möglich, aus dem verdammten
 Pallast hinauszukommen, ohne daß man gespiest wird.
 ZETULBE. Das Mittel dazu besitze ich allein. Hier dieser
 Schlüssel öffnet das kleine Pfortchen neben dem innersten
 Thor des Serails, es führt abwärts durch einen unterirdischen
 Gang bis an den Hafan.
 MOPPEL. Ich weiß genug. Geben Sie ihn nur her, den
 Schlüssel.
 ZETULBE (*gibt ihm den Schlüssel*). Hier nimm auch diese Börse,
 miethe ein Schiff und sage dem Kapitain, er soll durch einen
 Schuß das Zeichen geben, wenn er segelfertig ist. Du kehrst
 früher schon durch den Gang zurück, und wirst mich an
 dem kleinen Pfortchen mit meinem Juwelenkästchen har-
 rend finden.
 MOPPEL. Gut, wie Euer Gnaden den Schuß hören, gehen
 Euer Gnaden aus Ihren Gemächern, und warten beim
 Pfortlein. (*Bei Seite.*) Wirst hübsch lang warten müssen.

ZETULBE. Noch eins, damit du ungehindert durch alle Gänge
 des Pallastes gehen kannst, werde ich dir Kleider senden,
 ganz so wie Ramram sie trägt.
 MOPPEL. Gut, aber jetzt gehen Euer Gnaden.
 ZETULBE. So leb denn wohl. Auf baldiges Wiedersehen! (*Eilt
 rechts ab.*)
 MOPPEL (*ibr nachrufend*). Daß Euer Gnaden nur nicht den
 Schuß überhören.

10. Scene

MOPPEL (*allein*). Jetzt hätt diese Marokkanerin hier das
 angenehmste Leben, und will par tout durchgehen, das ist
 sträflich, wegen so einer dalketen Leidenschaft, das ist nichts,
 das muß bestraft werden. (*Will ab.*)

11. Scene

(VORIGER; WILLIAM.)

WILLIAM. Was läufst du denn, als ob dir der Kopf brennte?
 MOPPEL. Gut, daß ich Ihnen find, wir sind gerettet, sonst hab
 ich Ihnen nichts zu sagen.
 WILLIAM. Wie ist das möglich?
 MOPPEL. Die alte Ramramerin hat sich verliebt in mich, na,
 und auf diese Art ist alles möglich.
 WILLIAM. Welch unverhofftes Glück!
 MOPPEL. Still, da kommt ein Marokkaner auf uns zu. Stecken
 S' da den unterirdischen Schlüssel derweil ein. (*Gibt ihm den
 Schlüssel.*)

12. Scene

(VORIGE; HALIB, WACHE.)

HALIB (*zu MOPPEL*). Der große Ramram läßt dich erinnern,
 ihm die verabredete Belustigung zu machen, wenn dir dein
 Kopf lieb ist.

MOPPEL (*bei Seite*). Aber es ist doch ein niederträchtiger Kerl der Ramram, nicht einen einzigen Tag vergiftet er drauf. (*Zu HALIB.*) Warten S' einen Augenblick.

HALIB. Ersinne etwas, denn mir wäre leid um dich.

MOPPEL. Es wird mir gleich was einfallen. (*Für sich.*) Ja, ja, so geht's, ich muß ihm was anthun, dem Ramram. (*Zu WILLIAM, leise.*) Haben sie eine Kanone aufm Schiff?

WILLIAM (*leise zu MOPPEL*). Nein, aber eine Feldschlange und einen Mörser.

MOPPEL. Jetzt ist mir schon geholfen.

WILLIAM. Was hast du vor?

MOPPEL (*zu HALIB*). Sagen Sie dem großen Ramram meine unterthänigste Empfehlung, und wenn er heut, wenn's finster ist, einen Schuß hören wird, so soll er von seinen Gemächern in die Halle am innersten Serailthor gehen, ich werd ihm da einen Hauptspaß in Bereitschaft haben.

HALIB. Das wird ihm lieb sein, ich will ihm's sogleich melden.

MOPPEL. Also ja nicht vergessen, wie er den Schuß hört, soll er von seinen Gemächern in die Halle an das innerste Serailthor gehen.

HALIB. Sei unbesorgt, es wird gewiß geschehn. (*Mit der WACHE ab.*)

MOPPEL (*mit komischen innerm Ingrim*). Der wird sich wundern, der Ramram!

WILLIAM. Was hast du denn? Ich fürchte, du bringst uns durch deine Dummheiten in neue Gefahr.

MOPPEL. Wenn auch, der Kerl hat mir schon viele Todesängsten gemacht, ich muß ihm was anthun, diesem Ramram!

WILLIAM. Am Ende verräthst du uns noch. Mensch, ich beschwöre dich!

MOPPEL (*indem er WILLIAM mit sich fortzieht*). Nutzt nichts, und wenn es das Leben von uns allen kostet, es muß ihm was angethan werden, diesem Ramram! (*BEIDE rechts ab.*)

VERWANDLUNG

(*Kurze Halle im Pallaste, in der Mitte des Hintergrundes ein großes Thor mit vielen Schlössern versehen, rechts daneben ein kleines Pfortchen. Es ist dunkel.*)

13. Scene

(*HERMINE und die SKLAVINNEN treten von links ein, Alle haben Blendlaternen.*)

CHOR.

Leg dich froh zur Ruhe nieder,
Froh erwachest du dann wieder,
Weil dir Hochzeitjubil lacht,
Theure Freundin, gute Nacht.

HERMINE (*für sich*).

Zwischen Furcht und Hoffnung schweben
Macht das Herz so bang erbeben,
Angst färbt mein Gesicht mir Gluth,
Ach, es sinkt mir fast der Muth.
(*Zu den ANDERN.*)

Morgen Glück und Freude lacht,
Lebet wohl nun, gute Nacht.

CHOR.

Morgen Hochzeitsjubil lacht,
Theure Freundin, gute Nacht!
(*HERMINE rechts, die SKLAVINNEN links ab.*)

14. Scene

(*MOPPEL, WILLIAM, die beiden STUMMEN kommen von links etwas tiefer.*)

WILLIAM. Ich glaube, wir sind an Ort und Stelle.

MOPPEL (*in marokkanischer Kleidung, eine Blendlaterne in der Hand, an einem Arm einen Zettel tragend*). Das ist das kleine Thürl zum unterirdischen Gang.

WILLIAM. Wäre nur Hermine schon da.

MOPPEL (*rechts blickend*). Dort seh ich was Weißes.

WILLIAM. Sie wird es sein.

MOPPEL. Machen S' ein paar Pascher, das ist das Zeichen zum Abpaschen.

WILLIAM (*klatscht dreimal in die Hände*).

5

15. Scene

(VORIGE; HERMINE.)

HERMINE. Da bin ich schon.

WILLIAM. Geliebte Hermine!

MOPPEL (*zu WILLIAM*). Reden S' nicht lang, und sperren Sie 's Thürl auf, ich fürcht, ich könnt 's Schloß verreiben.

WILLIAM. Sogleich. Gib die Laterne. (*Nimmt MOPPEL die Laterne aus der Hand, zieht den Schlüssel aus der Tasche, und versucht mit Mühe, das Pfortlein zu öffnen.*)

MOPPEL (*im Vordergrund, zu HERMINE*). Übrigens muß ich Ihnen sagen, wie geschickt und routinirt Sie sich bei dieser Entführung benehmen, das erregt meine Bewunderung.

HERMINE. Die Gefahr macht kühn.

MOPPEL. Es scheint fast, als ob dies nicht Ihr erster Durchgang wäre.

HERMINE. Das ist eine alberne und zugleich verwegene Rede, die ich in jedem andern Mann –

MOPPEL. Sie müssen nicht böse sein, aber der Mensch macht sich halt so seine Gedanken. Über Ihre frühere Geschichte, wie Sie von Europa nach Afrika gekommen sind, schwebt eine Dunkelheit.

HERMINE. Kümmerst du dich das?

MOPPEL. Und es ist halt doch nicht ganz wahrscheinlich, daß s' ein Frauenzimmer grad mitten aus Europa herausstehlen und nach Marokko verkaufen; das setzt Alles Begebenheiten voraus.

HERMINE. William kennt meine Schicksale, und sonst braucht Niemand sie zu wissen.

WILLIAM. Das Pfortchen ist offen.

HERMINE. Nur schnell fort. Der Himmel schütze uns.

MOPPEL. Wie wir im Schiff in Sicherheit sind, brenn ich den

5

5

Schuß los. (*ALLE DREI steigen durch das Pfortchen in die Tiefe hinab, MOPPEL klebt noch im Abgehen schnell den Zettel an die innere Seite der Thüre. Man hört das Pfortchen von außen verschließen.*)

16. Scene

(HALIB, KURDAN *nach einer kleinen Pause aus dem Hintergrunde links.*)

KURDAN. Der Bursche ist nun einmal nirgends zu finden, es ist spät Abends, ich ließ es dem Herren melden.

HALIB. Entflohen kann er nicht sein, alle Posten sind mit Wachen besetzt, das ist meine Sache.

KURDAN. Und meine Sache ist, es dem Herrn zu sagen, so oft mir etwas verdächtig vorkommt.

(*Man hört in einiger Entfernung einen Kanonenschuß.*)

BEIDE (*befremdet*). Was ist das?

HALIB. Ein Schuß im Hafen um diese Zeit, das ist etwas Ungewöhnliches, da muß ich Ramrams Befehle –

KURDAN (*nach links im Vordergrund blickend*). Er ist's! Da kommt er!

20

20

17. Scene

(VORIGE; RAMRAM, *dann* ZETULBE.)

KURDAN. Mächtiger Ramram, höre!

RAMRAM. Will nichts hören! Das Zeichen, welches mir die von Moppel mir bereitete Belustigung verkündet, ist gegeben, nun bin ich begierig, zu sehen, was Moppel ausgeheckt.

ZETULBE (*rechts aus dem Vordergrund*). Der Schuß ertönte vom Hafen her, das Schiff ist segelfertig, nun fort! (*RAMRAM erblickend, und ihm im Dunkeln für MOPPEL haltend.*) Ha, bist du da, Geliebter? Wir haben Eile! O wär ich nur schon in Europa, mein geliebter Moppel! (*Sinkt an Ramrams Hals.*)

RAMRAM. Was Moppel? bin ich ein Moppel? Ha, Schlange!

30

30

35

(Laut und grimmig schreiend.) Verrath! Meuterei! Weiberraub!
– Auf ihr Wachen! Soldaten! Herbei ihr Leute! Alles her,
was lebt im Pallaste!

18. Scene

(VORIGE; SKLAVEN, GEFOLGE, SOLDATEN, SKLAVINNEN. Die
FRAUEN kommen rechts, die MÄNNER links.)

ZETULBE. Meine Sinne schwinden! *(Sinkt vier SKLAVINNEN in
die Arme, die sie rechts abführen.)*

RAMRAM *(zu den WACHEN im höchsten Grimm)*. Durchsucht
den Pallast, bringt mir den Moppel her, aber lebendig, das
sag ich euch. *(WACHEN ab.)*

HALIB. Da klebt ein Zettel am kleinen Pförtchen.

RAMRAM. Ein Zettel? Reiß ihn ab, und bring ihn her!

HALIB *(bringt ihn)*. Hier Gebieter!

RAMRAM. Lies, das kann uns Aufschluß geben.

HALIB *(liest)*.

„Wenn du, Ramram, das g’lesen hast,

Sind wir nicht mehr in dem Pallast,

Ein Schiff gewährt uns sichern Ort,

Wir fliehn mit einer Sklavin fort,

Der Moppel und die Stummen und William,

Sagn alle, b’hüt dich Gott, Ramram!“

RAMRAM. Ha, unerhörter Frevel! Mich zu höhnen! Auf was
Athem hat, setzt den Verworfenen nach! Ha! sie werden die
Flüchtigen habhaft werden, sie schleppen Moppel hieher.
Kommt, folgt mir Alle auf den Richtplatz, ihr sollt Zeugen
sein, wie ich den verrätherischen Moppel dem brennenden
Scheiterhaufen übergebe! *(Trommelwirbel, ALLES in der größten
Bewegung ab, unter rascher und rauschender Orchesterbegleitung
hört man noch einen folgenden kurzen Chor.)*

[CHOR.]

Hinaus, hinaus, den Flucht’gen nach!

Wir fangen sie, eh graut der Tag!

Hinaus, hinaus, den Flucht’gen nach!

VERWANDLUNG

*(Im Moment der Verwandlung nimmt die Musik plötzlich einen
andern Charakter an. Eine Waldgegend in Österreich im Dorfe des
ersten Akts, zur Seite links im Hintergrunde das Wirthshaus, in der
Mitte ein Kirchtagbaum, BAUERN und BÄUERINNEN tanzen
herum. Allgemeiner Jubel und fröhlicher Chor.)*

19. Scene

(BAUERN, BÄUERINNEN, [WIRTH,] MAIKÄFER, BÖLZER. Vorne
links sitzt MAIKÄFER, BÖLZER und noch einige alte BAUERN.)

CHOR *(unmittelbar nach der Verwandlung)*.

Juchhe! hauts nur recht auf,

Trinkts dann ein Heurigen drauf!

’s Madel im Arm, in der Hand das Ziment,

Das ist der schönste Genuß, den man kennt,

Springts lustig in d’Höh,

Und schreits brav: Juchhe!

WIRTH. Halloh! ’s ist schon Alles aufgericht zum Bolz-
schießen, meine Herrn, wenn’s gefällig ist.

ALLES. Das ist gescheit! kommt nur, kommt! *(Gehen ab, bis
auf die am Tisch sitzenden.)*

20. Scene

(BÖLZER, MAIKÄFER, ZWEI BAUERN.)

BÖLZER. Schau, Bruder Maikäfer, ich muß dir sagen, so lustig
wie da geht’s nicht einmal bei uns oben zu auf dem
Kirchtag.

MAIKÄFER. Und was das schönste ist, bei uns kost’s nichts.

BÖLZER. Was? schenkt euer Wirth den Wein umsonst?

MAIKÄFER. Das nit, aber es geht auf Regiments Unkosten.

Unsre neue Herrschaft, der Lord, celebrirt heut ein Jahrtag,
und da zahlt er Alles. Es ist nemlich grad heut zwei Jahre,

daß er mitten im Weltmeer draußen Schiffbruch gelitten hat, wobei Alles, was auf dem Schiff war, zu Grund gegangen ist, und nur er ganz allein sich auf eine wunderbare Art gerettet hat.

BÖLZER. Da kann man sehn, ein reicher Mensch, der kommt halt überall gut durch.

MAIKÄFER. Er ist da auf eine Insel geschwommen, und erst nach mehreren Monaten durch ein Schiff, welches auf Entdeckungsreisen war, befreit worden.

EIN BAUER (*rechts sehend*). Da kommt der Herr Schloßschreiber.

MAIKÄFER. Das ist gescheit, jetzt werden wir gleich im Klaren sein.

BÖLZER. Über was?

MAIKÄFER. Es sein heute Mittag drei Wagen mit Fremden angekommen ins Schloß, es soll Alles drunter und drüber gehen, und kein Mensch kann eine ordentliche Auskunft geben, [wer s' sein].

21. Scene

(VORIGE; BLAU.)

MAIKÄFER (*springt auf, und präsentirt ihm einen Stuhl*). Na, Herr Blau, das ist schön, daß Sie uns die Ehre geben, aber so spät –

BLAU (*mit preußischem Anklang, sich setzend*). Wäre bald ja nicht jekommen, bei uns jeht's ja zu auf dem Schlosse, das ist ein Rumor, ein Jubel, wie in einer Berliner Schenke, wenn gerade frische Wurst ist.

MAIKÄFER. Ich weiß, ich hab s' kommen sehn die drei fremden Equipagen.

BLAU. Aber wer drin war, könnt ihr nicht wissen, der Sohn unseres gnädigen Herrn, der vor Jahren in die Welt reiste, von dem man gar nichts mehr wußte, ob er und wo er lebte. Lord William ist angekommen.

MAIKÄFER. Ist das die Möglichkeit!

BLAU. Ne, es ist die Gewißheit, ein schöner netter junger Mann, könnte alle Tage ein Berliner sein. Zu gleicher Zeit

hat der junge Lord auch seine Gemahlin mitgebracht, das ist aber alles noch nichts, nun kommen erst die Geheimnisse, die ich in Erfahrung gebracht. Die junge Gemahlin – das ist aber das strengste Geheimniß – war die Geliebte des Sultans von Marokko. Der junge Lord hat ihr mit bewundernswürdiger Liebe entführt, und hat ihr aus reiner Inklination auf dem Wege geheirathet. Die ganze bewegliche Garnison von Marokko hat den Flüchtlingen nachgesehen, aber selbe nicht in Habhaftigkeit bringen können. Der Marokkanische Sultan darüber ergrimmt, hat sieben benachbarte Königreiche mit Krieg übergezogen, Saharas üppige Fluren verwüestet, die geschlagenen Reiche haben sich in die an dem Äquator angebauten Städte geflüchtet, und durch den Andrang der Menschheit die Bewohner genöthigt, sich in die südlichste Spitze Afrikas zusammen zu ziehen. Mit einem Worte, ganz Afrika ist in Gährung, und wahrscheinlich in diesen Augenblicke schon vernichtet – doch Alles das ist das strengste Geheimniß.

MAIKÄFER. Ich komme vor Verwunderung gar nicht zu mir.

BÖLZER. Schade um Afrika, es war ein schönes Land.

BLAU. Hört nur weiter: im zweiten Wagen saß der Intendant des Hoftheaters von Marokko, von dem ich eigentlich alle diese Neuigkeiten erfahren habe. Er hatte bei der Liebe des jungen Lords die Hand im Spiele gehabt, er fand es daher für rathsam, die dortige Direktion stillschweigend aufzugeben, und zu entfliehen, die Steckbriefe wurden bis Nubien und Madagaskar geschickt. Die Sache ist aber das strengste Geheimniß.

MAIKÄFER. Und wer war denn im dritten Wagen?

BLAU. Da waren zwei Stumme, aus diesen war gar nichts herauszubringen, von Intendanten jedoch habe ich gehört, daß es die beiden künstlichsten Menschen sind, die man je gesehn. Der eine springt dem andern ins Gesicht, und tanzt ihm auf der Nase herum; der Andere nimmt einen Strohhalm, stellt seinen Kameraden darauf, und balancirt ihn nach allen Distanzen. Der jüngere läuft auf einem Ellbogen so geschwind, wie der geschickteste Hase, der ältere macht sich einen Riem um den Leib, faßt sich an einem daran befindlichen Ringe, hebt sich selbst in die Höhe und hält sich so 8 bis 10 Minuten frei in der Luft, mit einem Wort,

es soll etwas ganz ungeheures sein. Sie werden sich jetzt in Wien öffentlich zeigen, drum muß die Sache für immer das strengste Geheimniß bleiben.

MAIKÄFER. Sein Sie unbesorgt, aber nur Eines möcht ich bitten, daß ich diese Sachen meinen Gevatter dem Wirth erzählen darf, sonst aber Niemanden.

BLAU. Dem Wirth? Ist er ein verschwiegener Mann? Weiß er Geheimnisse zu bewahren?

MAIKÄFER. O, auf den können Sie sich verlassen, wie auf sich selbst.

BLAU. Nun dann kommt, ich werd ihm gleich selbst alles erzählen. *(Steht auf.)*

MAIKÄFER. Der Gevatter wird Maul und Augen aufsperrn. *(ALLE links ab.)*

22. Scene

(STEOLEQUEASTLE, MOPPEL aus dem Hintergrunde rechts.)

STEOLEQUEASTLE. Laß die Grillen, lieber, so lang verlornere und wiedergefundener Moppel.

MOPPEL *(fantastisch, halb als englisch afrikanischer Kolonist, halb als Seeoffizier gekleidet, in karrikirtem Schnitt, mit ungeheurem Backen- und Schnurrbart)*. Nein, sag ich, nein, sie ist aufm Kirchtage, uneingedenk meines Verbotes, und nach dreijähriger Trennung die Geliebte aufm Kirchtage wiederfinden, das ist ein höllisches Gefühl.

STEOLEQUEASTLE. Sie hält dich ja aber längst für todt.

MOPPEL. Und wenn ich hundertmal todt bin, so soll ihr die Erinnerung an mich höher stehen, als alle Freuden dieser Welt.

STEOLEQUEASTLE. Du bist ein Fantast.

MOPPEL. Geprüft muß sie wenigstens werden, und besteht sie nicht in dieser Prüfung, dann wird sie ausgestoßen aus meinem Herzen.

STEOLEQUEASTLE. Das wäre mir unlieb, denn ich wünschte dich für immer in meiner Nähe, und glücklich zu wissen, das ist so meine Kaprice.

MOPPEL. Haben Euer Gnaden noch Ihre Kapricen? Wenn S'

nur die nicht haben, daß S' immer mit dem Ochsenzehnt über mich wollen.

STEOLEQUEASTLE. Du hast meinem einzigen Sohne William in der Sklaverei so große Dienste geleistet, daß ich in Hinsicht deiner keine andere Kaprice mehr habe, als dich mit Geld zu überschütten.

MOPPEL. Na, die Kaprice ist schon recht, bei der bleiben wir.

STEOLEQUEASTLE *(nach links sehend)*. Da kommt deine Geliebte!

MOPPEL. Ha, die Schlange, die famose Kirchtagebesucherin!

STEOLEQUEASTLE. Sei vernünftig, und führe sie mir bald als deine Braut aufs Schloß. *(Rechts ab. MOPPEL zieht sich zurück.)*

23. Scene

(MAIKÄFER, PEPPI, MOPPEL.)

MAIKÄFER. Gfreu dich, wenn wir nach Haus kommen! Ist das ein Gesicht, was sich auf ein Kirchtage gehört?

PEPPI. Warum hat mich der Herr Göd gezwungen, her zu gehen? Ich hab's gleich gesagt, ich bin nicht aufgelegt. *(Weinend.)* Heut ist es Jahrestag, daß mein Moppel ins Weltmeer gefallen ist.

MAIKÄFER. Was geschehn ist, ist geschehn, das zahlet sich aus, wegen so einem dummen Kerl in Thränen zerfließen. Einen andern Humor bitt ich mir jetzt aus. Der gnädige Herr hat alle Kirchtagegäst aufs Schloß eingeladen, um die geschickten stummen Wilden zu sehen, die sich dort produziren. Bei so einer Gelegenheit braucht man keine verweinten Augen. Der Theaterdirektor von Marokko ist da, solche Leut haben ihre Passionen, wer weiß, vielleicht machst dein Glück.

MOPPEL *(vortretend)*. Sie hat es schon gemacht. Hinweg mit allen europäischen Umständen, mit afrikanischer Gluth begehre ich sie augenblicklich zur Frau.

PEPPI. Nein, bin ich jetzt erschrocken!

MAIKÄFER. Haben wir vielleicht gar die hohe Ehre, den ungeheuer reichen Intendanten –

MOPPEL. Ich bin's. – Sie sind der Maikäfer!

MAIKÄFER. Unterthänigst aufzuwarten.

MOPPEL (*auf* PEPPi). Und was ist das für ein Käfer?

MAIKÄFER. Das ist meine Mündel, die Peppi.

MOPPEL. Wird geheirathet dieser Käfer!

PEPPI. Euer Gnaden, das ist zu viel Gnad, aber ich könnt
5 mich nicht entschließen, denn mein Herz gehört einem
5 ersoffenen Geliebten.

MOPPEL. Pfui, einem besoffenen Geliebten!

PEPPI. Ersoffen ist er, der Ocean hat eine Schneid gehabt auf
ihn, und hat ihn geschluckt mit seinem furchtbaren Rachen.

MAIKÄFER (*zornig für sich*). Ich bring das Madel um, wenn's
10 den nicht nimmt. (*Zu* MOPPEL.) Das ist nur so eine dumme
10 Anhänglichkeit von dem Geschöpf, der ganze Vagabund ist
gar nicht werth, daß man so viel redet von ihm.

MOPPEL. Glauben Sie?

PEPPI. Und dann einen Afrikaner nehmet ich schon gar nicht,
15 das sind Menschenfresser.

MOPPEL. Menschenfresser? In Marokko ist das nicht Sitte; Sie
scheinen also mein eigentliches Vaterland ·par Renoméé· zu
20 kennen, ich bin ein gebürtiger Vorgebirgdergutenhoff-
nung, dort herrscht unter den eingebornen Stämmen noch
dieser Gebrauch.

PEPPI. Ach, ich krieg eine Gänsehaut.

MOPPEL. Das heißt, wir essen nur unsere Feinde, und warten
unsern Freunden damit auf. Ich übrigens habe diesen
25 Gebrauch längst aufgegeben, und mich an andere Kost
gewöhnt, ich will Niemand mehr fressen, als dich vor lauter
Lieb.

PEPPI. Schrecklich! Sie haben also wirklich –? –

MOPPEL. In meiner früheren Jugend, ja, da hab ich einige
30 Matrosen gespeist, dann hat man einmal bei unserem Stamm
aus einem gefangenen Gelehrten Bifsteck gemacht, doch das
ist längst vorbei, ich bin jetzt ein civilisirter Mann, und lege
dir meine Reichthümer und meine Hand zu Füßen.

PEPPI. Alles umsonst, mich rührt kein Reichthum, ich kann
35 meinen Moppel nicht vergessen.

MOPPEL. Du nimmst ihn also nicht, den Intendanten von
Marokko?

PEPPI. Nein, um keinen Preis.

MOPPEL (*den Bart wegwerfend*). Na, so nimm halt deinen alten
Moppel von Kagran!

PEPPI. Was? ist's möglich? Moppel?

MOPPEL. Ja, ich bin's! Komm an mein Herz, du seltenes
5 Geschöpf! (*Umarmt sie*.)

MAIKÄFER (*verblüfft*). Das ist der Moppel!

MOPPEL. Wenn wir auch nicht dieser Intendant sind, Geld
haben wir im Überfluß, und werden uns durch die Stummen
noch mehr machen.

MAIKÄFER. O ich bitt, Herr von Moppel –

MOPPEL. Wir, mein Lieber, halten schon noch Abrechnung
mit einander, Sie Fleischhackerlackel! Jetzt geht der Moppel
mit sein Solopintschel aufs Schloß, und schaut die Künste
10 von den Stummen an. (*Hüpft mit* PEPPi *rechts ab*, MAIKÄFER
10 *folgt*.)

VERWANDLUNG

(*Beleuchteter Saal im Schlosse*.)

24. Scene

(HERREN *und* DAMEN, *dann* STEOLEQUEASTLE, WILLIAM, HER-
20 MINE.)

CHOR.

Von Neugier voll erscheinen wir,
Die Künstler zeigen sich allhier,
Wir werden Staunenswerthes sehn,
25 Eh wir aus diesem Saale gehn.

(STEOLEQUEASTLE, WILLIAM *und* HERMINE, *beide in eleganter
europäischer Tracht treten auf*.)

STEOLEQUEASTLE. Ich bitte, Platz zu nehmen allerseits.

WILLIAM. Sie werden Wunder sehen, liebster Vater!

25. Scene

(VORIGE; MOPPEL, PEPPi, MAIKÄFER.)

MOPPEL (zum LORD). Euer Gnaden haben erlaubt, drum bin ich [so] frei, meine Braut aufzuführen. (Zu PEPPi, indem er sie HERMINE vorstellt.) Siehst, das ist die Marokkanerin. (Zu HERMINE.) Nicht wahr, gnädige Frau, das wär eine für den Ramram? Und dann bitt ich auch, sagen Sie ihr, wie ich mich benommen hab in Marokko, als mich die schöne Zetulbe hat verführen wollen. 5

HERMINE. Musterhaft, ich muß ihm das Zeugniß geben. 10

MOPPEL. Siehst du's? Musterhaft! Bist du vielleicht auch ein Musterl gewesen in der Zeit? – Doch jetzt will ich meine Stummen loslassen, wenn Ew. Herrlichkeit erlauben, vielleicht können die ein paar von Ihre Kapricen befriedigen.

(Musik beginnt, ALLES placirt sich, die STUMMEN treten auf, LANDLEUTE erfüllen den Hintergrund des Saales. Die gymnastischen Künste gehen vor sich, und schließen das Stück.) 15

(Ende.)